

## Die Jahrmaktspuppen.

Im kleinen Städtchen Neuenberg war Jahrmak, und da am ersten Jahrmakstage so schönes Wetter war, so kamen die Landleute in großer Menge zur Stadt, Männer und Frauen und Kinder.

Der Weg zum Markte ging vor dem Hause der Frau Linden vorbei, die mit ihren drei Töchtern nicht weit vom Fenster saß und nähte.

Die Kinder sahen immer durchs Fenster nach den Jahrmaktsleuten hin und lachten von Zeit zu Zeit einander ein wenig zu.

Die Mutter bemerkt jezt, daß die Leute stehen bleiben und nach der Gegend ihres Kammerfensters hin sehen.

„Was haben denn die Leute dort?“ fragt sie, „was fällt ihnen denn an unserm Hause auf?“ Sie sieht zum Stubensfenster hinaus und entdeckt am ganzen Hause nichts, was die Aufmerksamkeit der Leute erregen könnte.

Nach wenigen Minuten kommt wieder eine ganze Schar Landleute und bleibt dem Kammerfenster gegenüber stehen, und einige weisen mit Fingern und Stöcken nach dem Fenster hin und scheinen über etwas zu sprechen.

„Das ist mir unbegreiflich!“ sagt Frau Linden. „Was mag das sein?“ und ihre Kinder fangen laut an zu lachen.

„Mutter,“ sagt Karoline, die älteste, „sieh nur in die Kammer!“

Die Mutter sieht in die Kammer. Da sind beide Fenster geöffnet, und an den Fenstern stehen der Reihe nach alle Puppen der Kinder, aufs beste aufgezupft, und sehen zum Fenster hinaus.

Hier steht die große Puppe und hat ihr Kind umfaßt, daneben sitzt eine andere auf ihrem Stuhl und sieht recht ehrbar zum Fenster hinaus; ein paar kleine Püppchen, Jungen und Mädchen, stehen auf einer Bank und haben sich mit den Armen auf den Fensterrahmen gelegt; und wieder eine andere hat den Kopf auf den Arm gestützt, und mit dem Arm ruht sie auf dem Rahmen des Fensters. Jede Puppe hat ihre eigene Lage und Stellung, und jede stellt auch nach ihrer Größe und Kleidung etwas anderes vor. Besonders war die eine Puppe recht auffallend. Sie stellte eine vornehme Dame vor, hatte sich mit ihren Armen aufgelegt, und unter den Armen sah ihr Kammermädchen hindurch.

„So! so!“ sagte Frau Linden, nachdem sie die Puppen gesehen hatte; „nun versteh ich, warum die Leute so hersehen! Aber ihr thätet wohl besser, ihr nähmet die Puppen dort weg — die Leute möchten sonst glauben, es würden hier Puppen verkauft!“

Die Kinder baten gar sehr, die Puppen am Fenster lassen zu dürfen. „Es macht uns so viel Vergnügen,“ sagt Karoline; „was schadet es auch, wenn sie schon denken, es würden hier Puppen verkauft!“

„Gut, es sei darum,“ antwortete die Mutter; „aber wenn nun jemand herein kommt und eine Puppe erhandeln wollte?“

„O, das wäre hübsch!“ sagten die Kinder; „das wäre hübsch; da schenkten wir ihm eine Puppe!“

Die Puppen blieben bis Nachmittag im Fenster, und immer von Zeit zu Zeit blieben einige Leute dem Fenster gegenüber stehen und sprachen über die Puppen.